

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Frau Feze,  
sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Susanne Hampe und ich hatte das große Glück, in diesem Jahr Teil der Jury des Louise-Otto-Peters-Preises zu sein. Aus diesem Grunde habe ich heute die Aufgabe, einige einführende Worte an Sie zu richten.

Diese Aufgabe empfinde ich als große Ehre, denn – und damit oute ich mich gleich – ich bin ein großer Fan der heutigen Preisträgerin.

Medica Mondiale tut das, was sich mit dem folgenden Zitat von Marija Gimbutas wunderbar beschreiben lässt:

„Es ist sehr wichtig, in Bewegung zu sein, ein Ziel zu haben, das zu tun, was wirklich von Bedeutung ist. Wenn du das Gefühl hast, dass etwas getan werden muss, dann musst du es tun.“

Und die Frauen von Medica Mondiale tun. Seit 30 Jahren tun sie das, was getan werden muss. Nicht in blindem Aktionismus, sondern mit Herz und Verstand und Mut. Sie hören zu, streiten für und mit den Frauen, die zu Kriegsopfern wurden, die Opfer wurden von Vergewaltigungen und Vertreibungen.

Medica Mondiale unterstützt Frauen dabei, sich selbst zu helfen, und ist dabei Streiterin für Frauenrechte, für Menschenrechte, für ein Leben ohne Gewalt, für ein Recht auf Gesundung nach Gewalt.

Ich arbeite seit Jahren, mittlerweile seit Jahrzehnten in Frauenprojekten, die sich für ein gewaltfreies Leben für Frauen einsetzen. Der Kampf gegen sexualisierte Gewalt, gegen Vergewaltigung ist auch mein Thema. Und in meiner Wahrnehmung hat Medica Mondiale einen maßgeblichen Anteil daran, dass das Thema Kriegsvergewaltigung und in seinem Zuge Traumatisierung nach sexueller Gewalt endlich wahrgenommen, ernstgenommen und skandalisiert wurde. Nur so konnten Wege zur Linderung und Heilung der Folgen entstehen.

Medica Mondiale, das sind außerdem Vernetzungsprofis – im Sinne der Betroffenen. Hierzu ein Beispiel: Als in Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine viele Menschen nach Polen fliehen mussten, wurde ich von einer Leipziger Hilfsorganisation gefragt, ob ich nicht eine Stelle in Polen kenne, die vergewaltigten Frauen aus der Ukraine helfen könnte. Ich kannte keine und richtete die Frage über einen bundesweiten Verteiler an meine Kolleginnen in ganz Deutschland. Innerhalb kürzester Zeit erhielt ich zig mal den Hinweis: „Frag doch mal bei Medica nach.“ Da tat ich. Und natürlich wusste medica Rat, kannte und nannte mir eine Organisation, an die ich dann vermitteln konnte.

Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei den Mitgliedern der diesjährigen Jury bedanken. Sie setzt sich aus Mitgliedern der Stadtratsfraktionen, dem Beirat für Gleichstellung und sowie der Stadtverwaltung zusammen.

Für die gute Organisation der Juryarbeit richte ich zudem einen speziellen Dank an Susann Hänel vom Referat für Gleichstellung.

In diesem Jahr gab es insgesamt 19 Vorschläge. Mit Medica Mondiale würdigen wir, die Jury-Mitglieder, eine Organisation, die ein langjähriges gleichstellungspolitisches Engagement aufweist und die sich dem Schutz von Frauen und Mädchen mit Projekten direkt vor Ort in Kriegs- und Krisenregionen verschrieben hat.

Hier nochmal das Zitat von Marija Gimbutas:

„Wenn du das Gefühl hast, dass etwas getan werden muss, dann musst du es tun.“

Das ist Medica Mondiale. Und ich bin besonders stolz, dass diese wunderbare, mutige Organisation, diese engagierten Frauen den diesjährigen Louise-Otto-Peters-Preis erhält.

Herzlichen Glückwunsch, Medica Mondiale!  
Herzlichen Dank!